

# Bote von der Ybbis

(Wochenblatt.)



*Handwritten notes and signatures in the top right corner.*

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig 4.—  
Halbjährig 2.—  
Vierteljährig 1.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen**, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig 3.60  
Halbjährig 1.80  
Vierteljährig .90  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 2. Waidhofen a. d. Ybbis, den 12. Jänner 1895. 10. Jahrg.

## Politische Wochenschau.

In **Oesterreich-Ungarn** nimmt der Verlauf der ungarischen Ministerkrise die öffentliche Aufmerksamkeit noch weiter gefangen. Die Lösung der Schwierigkeit verzögerte sich durch ein leichtes Unwohlsein des Kaisers Franz Josef. Jetzt gilt aber als ziemlich sicher, daß der 46jährige Graf Khuen-Hedervary, ein gemäßigt liberaler Mann, verwandt mit dem alten Tisza und aus ungarisch-slawonischem Blute, zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werden dürfte. Er war schon früher Ministerkandidat, fand damals aber nicht seine Partei hinter sich.

Es giengen verschiedene Gerüchte, daß **Kaiser Wilhelm** am Neujahrstage beim Empfang der Generalität eine politische Ansprache gehalten habe, die sich wiederum gegen die Sozialdemokratie richtete. Doch werden die Gerüchte jetzt entschieden dementiert. Der Kaiser habe sich jeder politischen Rede sowohl Militärs wie Diplomaten gegenüber enthalten. — Ebenso wird ganz entschieden das vielfältig verbreitete Gerücht zurückgewiesen, daß bei den vorjährigen preussischen Manövern in Ostpreußen zwischen dem anwesenden König von Württemberg und dem Kaiser eine persönliche Spannung eingetreten sei, so daß der König von Württemberg vor Schluß der Manöver verstimmt zurückgereist wäre. Der Württemberger Staatsanzeiger veröffentlichte zur Erhärtung des Dementis den Neujahrsepochemwechsel zwischen Stuttgart und Berlin, worin sich Kaiser Wilhelm und der König von Württemberg auf herabgesetzter Höflichkeit sich ausdrücklich an die schönen Tage des Zusammenseins in den Manövern erinnern und von einem baldigen Wiedersehen sprechen. — Der deutsche Reichstag nahm am 8. ds. seine Arbeiten wieder auf, doch gelten schon jetzt Umsturzvorlage und Tabakvorlage als völlig aussichtslos. — General Graf Waldersee erhielt den schwarzen Adlerorden.

In **Frankreich** zieht sich ein neuer finanz-politischer Skandal zusammen. Diesmal handelt es sich um die staatlich subventionirte französische Südbahn und die damit verbundenen Direktoren und Abgeordneten, ein Unternehmen, worin u. a. der verlorbene Reichsminister vom Panamakanal ebenfalls die Hände im Spiele hatte. Einzelheiten lohnen sich noch nicht aufzuführen, da die Sache erst am Anfang ihrer Entwicklung ist. Eine Anzahl Verhaftungen sind schon vorgenommen, und in der französischen Presse laßt es so gewaltig, daß fast der Prozeß Dreyfus dadurch ein wenig in den Hintergrund kam. Die Berufung des verurtheilten Dreyfus ist natürlich verworfen worden. Er soll in Vollstreckung des Urtheils nach Jles du Salut (Guyana) verbannt werden.

In der **italienischen** Diplomatie hat sich ein etwas merkwürdiger Zustand vollzogen. Drei wichtige Botschafterposten sind erledigt. Graf Tornielle aus London, Baron Marochetti aus St. Petersburg und nun Herr Neumann aus Paris wurden abberufen. Dem Grafen Tornielle wird vorgeworfen, daß er es nicht verstanden habe, eine für Italien vortheilhafte Abmachung betreffend das geplante Araber-Unternehmen zustande zu bringen. Baron Marochetti scheint infolge eines Mißerfolgs erzielt zu haben, als er die Verbindung der russischen „wissenschaftlichen“ Expedition nach Abyssinien nicht zu hintertreiben oder nicht wenigstens sibihi zu erreichen vermochte, daß sie, wie dies dem Protokollratsverhältnisse Italiens gegenüber Abyssiniens entspricht, von einem italienischen Vertrauensmann begleitet würde. Herr Neumann soll abberufen worden sein wegen der Angriffe der offiziellen französischen Presse auf Crispien, gegen die er nicht genügend scharf beim Ministerium des Aeußern in Paris auftrat.

Die Bestellung des bisherigen russischen Botschafters in Berlin Grafen Schuwaloff zum General-Gouverneur von **Russisch-Polen** hat bei den frommen Moskowitern einige Bewegung hervorgerufen, da diese befürchten, Schuwaloff könne ein polensfreundlicheres Regiment einführen und dadurch die bisherige scharfe Russificationspolitik durchkreuzen.

Die **bulgarischen** Machthaber scheinen einen besonderen Streich machen zu wollen. Im Laufe des jüngsten Prozesses gegen Berschworer, die beschuldigt waren, dem Fürsten Ferdinand mit Vergiftung nachgestellt zu haben, glaubte der militärische Untersuchungsrichter einige Verdachts-

gründe zu finden, daß der gestürzte Stambulow angeblich die Ermordung des Ministers Veltchew seiner Zeit angezettelt habe. Trotz der großen Unwahrscheinlichkeit dieses Verdachtes sollte darin ein Mittel gefunden werden, ist nachträglich den unbehaglichen Stambulow zu verhalten. Einige Vertreter europäischer Kabinete wachten aber eindrucklich vor solchem Schritt, und Stambulow blieb noch in Freiheit.

Die **nordamerikanische** Regierung wird seit einiger Zeit von europäischen Kabinetten mit Protesten bombardiert. Ebenso wie die deutsche hat auch die österreichische gegen die Seitensprünge der nordamerikanischen Behörden in der Zuckerzollfrage Einspruch erhoben. Ferner hat die französische Regierung Protest eingelegt gegen die im vorigen Sommer stattgehabte Anwesenheit von ärztlichen amerikanischen Inspektoren in mehreren Häfen Europas, die ohne vorheriges Uebereinkommen mit der betreffenden Regierung damit beauftragt waren, die für die Vereinigten Staaten bestimmten Schiffe zu untersuchen. Das Deutsche Reich, welches übereinstimmend mit Frankreich und den übrigen Mächten eine derartige Einrichtung von dem Gesichtspunkte des internationalen Rechts für unzulässig erachtet, hat ebenfalls gegen die Einrichtung protestiert und seine Vorbehalte gemacht.

Der Friede zwischen **China** und **Japan** scheint noch lange ein frommer Wunsch der Chinesen zu bleiben. Aus London wird nämlich berichtet: Japan lehnt es ab, einen Waffenstillstand einzugehen. Der amerikanische Gesandte laßt sich die Chinesen erst Frieden schließen werden, wenn ihre Armee Peking besetzt hat.

Einer Kundgebung im „Reichsanzeiger“ betreffend die Grundbesitzverhältnisse **deutscher Kolonisten in Syrien** ist zu entnehmen, daß das Auswärtige Amt schon seit Jahren bemüht gewesen ist, den Klagen der Kolonisten, insofern sie berechtigt sind, bei der türkischen Regierung Gehör zu verschaffen, und daß die kaiserliche Botschaft in Konstantinopel „auch in dieser Frage ihre Pflicht voll getan habe.“ Die Botschaft werde „selbstverständlich auch den weiteren Fortgang der Angelegenheit im Auge behalten und gegebenen Falls von neuem zu Gunsten der deutschen Kolonisten eintreten.“

Die dem deutschen Gesandten in **Marokko** wegen Ermordung des Kaufmanns Franz Neumann versprochene Genugthuung ist, wenigstens der Hauptsache nach, geleistet worden. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Tanger gemeldet wird, wurde Abd el Kader, einer von den drei Mördern des deutschen Kaufmanns Neumann, am 31. Dezember v. J. in Casablanca in Gegenwart des deutschen Vice-Konsuls und zweier Zeugen durch einen Schuß in den Rücken hingerichtet. Abd el Kader war der meistbelastete der drei Missethäter. Befriedigt sind die anderen beiden zu lebenslanger Einzelkerker verurtheilt, auch ist der Witwe des Ermordeten eine Entschädigung zugesichert.

## Aus Waidhofen und Umgebung.

**Kirchenmusik.** Sonntag den 13. Jänner kommt in der hiesigen Pfarrkirche zur Aufführung: Missa in hon. St. Anna, 4 stimmige Instrum. Messe von J. Gruber! Tantum ergo von Führer. Am Feste der Erscheinung kam in der hiesigen Pfarrkirche zum erstenmale eine Composition des hiesigen Regenschori Herrn Steger zur Aufführung, nämlich die in unserer letzten Nummer erwähnte Missa de Spiritu sancto. Die Messe ist echt kirchlich, sehr feierlich und verhältnismäßig einfach. Man erkennt an ihr tiefe Auffassung des kirchlichen Textes und gediegenes Studium in Generalbaß und Contrapunkt.

**Trauerung.** Montag, den 21. Jänner d. J. vormittags 11 Uhr, findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauerung des Herrn Gustav Eder, ein Bruder des Herrn Emil Eder hier, und Galanteriewarenhandlungsbesitzer in Wien mit Fräulein Marie Schnezinger statt.

**Leichenbegängnisse.** Unter großer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung fand am Montag, den 7. d. M. das Leichenbegängniß des im 26. Lebensjahre verstorbenen Herrn Ludwig Jaz, eines Neffen der Herrn Gebrüder

Jaz, statt. Dem Begräbniß wohnten die Angehörigen des Verstorbenen, der Stadtrath und die Gemeinderäthe, der kath. Gesellenverein, der hiesige Lehrkörper sowie eine große Zahl seiner Freunde und Bekannten bei. — Dienstag fand das Begräbniß der Schwester des Herrn Leopold Stauffer unter zahlreicher Theilnahme nachmittags 3 Uhr statt.

**Vom Eisplage.** Unseren Eisläufern scheint sich heuer die Witterung von der günstigsten Seite zu zeigen, denn schon haben wir, dank des anhaltenden kalten Wetters und der umsichtigen Leitung des Vereinsvorstandes M. o. s. o., das beste Eis. Es gewährt einen angenehmen Anblick, in den Abendstunden unsere jugendlichen Läuferinnen und Läufer mit viel Grazie und staunenswerter Kunstfertigkeit sich heruntummeln zu sehen. Da sind es insbesondere einige der jüngeren Eisläuferinnen, die es allen anderen im Kunstlaufen vorzuziehen. Der Besuch ist täglich ein recht guter und würden wir im Interesse der Läufer wünschen, daß sich die Idee eines Eisfestes auch heuer realisire.

**Eisfest.** Der hiesige Eislaufverein, der von dem prächtigen Winterwetter begünstigt, auf der Höhe der Saison steht, veranstaltet Mittwoch, den 16. Jänner ein Eisfest. Eröffnung des Festplatzes um 5 Uhr abends bei festlicher Beleuchtung. Musik: Stadtkapelle. Der Zugang zum Plage ist nur durch das Anschlitzzimmer. Nach dem Laufen finden sich die Mitglieder des Vereins im Turnereinszimmer des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ zu einer geselligen Unterhaltung zusammen.

**Französisches Theater.** Im Interesse des jugendlichen Publicums, dem die städtische französische Theateraufführung im Auge hat, möchten wir noch kurz vor der Aufführung einige Erklärungen beifügen. Das Reinerträgniß fällt, wie schon früher berichtet wurde, dem Fonde der hiesigen Mädchen-Fortbildungsschule zu. Um irtigen Meinungen vorzubeugen, theilen wir mit, daß das Stück allen Laien der französischen Sprache verständlich ist, da dasselbe nicht durchwegs in französischer Sprache gesprochen wird. Da uns durch diese Aufführung ein in jeder Beziehung genußreicher Abend geboten werden wird, andererseits wir uns aber von dem Fleiße und dem Fortschritte unserer weiblichen Jugend zu überzeugen Gelegenheit haben, so wäre ein zahlreicher Besuch der Theateraufführung wohl sehr wünschenswerth und zeugnißgebend, daß man der Ausbildung unserer weiblichen Jugend ein gewisses Interesse entgegenbringt. Wie wir erfahren, hat das Hausorchester des Gesangsvereins in lebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt, wodurch auch die Zwischenpausen in angenehmster Weise ausgefüllt werden.

**Turnverein.** Zu Ehren des scheidenden, ausübenden Mitgliedes Herrn L. K. Postoffizial Rader hielt der Turnverein Dienstag den 8. Jänner eine Abschieds-Kneipe ab, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. In verschiedenen Ansprachen wurde des Scheidenden, der sich in Vereinstreife großer Beliebtheit erfreute, gedacht und dem Wunsche auf ein baldiges probes Wiedersehen Ausdruck verliehen. Die Aufführungen der Spielmannsriege und die im heiteren Theile der Kneipe vom Vereinsmitgliede „Wuschl“ gebrachten Vorträge sicherten der Kneipe trotz der Abschiedsstimmung einen fröhlichen Verlauf.

**Schlittenparthie.** Die vom hies. Casino-Verein am Sonntag den 7. d. nach Döbling unternommene Schlittenparthie nahm einen äußerst animierten Verlauf. Ueber 40 Personen mit 10 Schlitten nahmen an derselben theil. Nach mehrstündigem Aufenthalt in Döbling in Herrn Kirchwögers prachtvollem Locale wurde in der heitersten Stimmung die Rückfahrt angetreten, wonach sich dann noch ein großer Theil der Ausflügler im Vereinslokale bei Melzer einfand, wo der Rest des Abends in der angenehmsten Weise verbracht wurde.

**Feuerwehrball.** Die freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbis hält, wie in der Voranzeige bereits mitgetheilt wurde, am 2. Februar 1895 in Herrn Böchhaders Gasthaus-Localitäten in Zell ihren Feuerwehrball ab. Die Musik besorgt die Stadtkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Alimont. Eintritt für Feuerwehrmitglieder mit Blause und Kappe 40 kr. Für alle übrigen Besucher 60 kr. Damen frei. Bezugnehmend auf den humanen und nützlichen Zweck, dem sich freiwillige Feuerwehren widmen, erhofft sich dieselbe einen recht zahlreichen Besuch seitens ihrer Gönner und Freunde, umso mehr, als ja das Reinerträgniß der Vergnügungskasse derselben zufließt.



**\*\* Frauen-Hilfsverein.** Sonntag, den 13. d. M. nachmittags 3 Uhr findet im städtischen Rathssaale die dies-jährige Generalversammlung des hiesigen Frauen-Hilfsvereines vom rothen Kreuze statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

**\*\* Der allgemeine nied.-öst. Volksbildungs-Verein,** welcher sich die Hebung der geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Bildung des Volkes zur Aufgabe gestellt hat und bereits Tausende von Mitgliedern in allen Gauen Niederösterreichs zählt, hat vor Jahren in Waidhofen a. d. Y. einen Zweigverein gegründet, der unter einer umsichtigen und vorzüglichen Leitung stehend, eine äußerst rührige und emsige Thätigkeit entfaltet. So besitzet der Zweigverein in Waidhofen eine ausgezeichnete, namentlich an volksthümlichen Schriften reichhaltige Volksbibliothek von 600 Bänden, deren Benutzung jedermann unentgeltlich erlaubt, und eine Mädchen-Fortbildungsschule, welche bei dem Mangel einer Unterrichtsstätte zur Fortbildung der weiblichen Jugend in Waidhofen gerade bei uns so recht am Plage ist und seit ihrem Bestande sich eines guten Besuches und ganz vorzüglicher Erfolge erfreut. Dieser Zweigverein bis jetzt erst wenig über 100 Mitglieder zählt und dennoch, mit Unterstützung des Hauptvereines in Krems, dem gemeinsamen Wohle der Einwohner-schaft von Waidhofen und Umgebung dient und eine gemeinnützige Wirksamkeit entfaltet, so laden wir hiemit alle jene, welche bisher dem Vereine fern gestanden, zum Beitritte ein, umso mehr, als der Mitgliedsbeitrag nur 50 kr. jährlich beträgt, wofür jedem Mitgliede monatlich die „Volksbildungs-Blätter“ unentgeltlich zugesandt werden. Anmeldungen nimmt Herr Johann Gartner in Waidhofen a. d. Y. entgegen.

**\*\* Vom Fasching.** Unsere drei Geselligkeitsvereine, Gesang-, Turn- und Casino-Verein haben uns zum Sylvesterabend den Beweis geliefert, daß durch strammes Zusammenwirken etwas Gediegenes geleistet werden kann. Nun taucht in den genannten drei Vereinen die Idee einer gemeinsamen Faschings-Unterhaltung auf. Dieselbe wird gewiß von allen Anhängern Terpsichorens mit Freuden begrüßt werden. In dem Kreise unser tanzlustigen Jugend macht sich allseitig der Wunsch bemerkbar, auch einmal ein Kostüm- oder Maskenkränzchen mitzumachen, denn „lang, lang ist's her“, seitdem etwas Ähnliches in Waidhofen war, und auch die jetzige Jugend möchte einmal eine kleine Abwechslung in den sich immer wiederholenden „Kränzchen und Bauernbällen“ haben. Diesem Wunsche kann aus dem Grunde entsprochen werden, als ja drei Vereine mit ihren Mitgliedern davon theilnehmen, wodurch ein guter Erfolg gewiß gesichert ist. Es wäre ganz etwas anderes, wenn, wie es in anderen Orten üblich ist, jeder Verein für sich sein Kränzchen veranstalten würde, wodurch eine Unterhaltung die andere überbietet und den Kindern die Toilettenfrage unangenehm wird. Bei uns ist dies aber nicht der Fall. Es wäre dies die einzige Unterhaltung, die von einem großen Theile unser Tänzer und Tänzerinnen besucht wird, und da kann selbst der pessimistischste Vater einige Kronen mehr springen lassen. Unser Nachbarort Scheibbs ist in dieser Beziehung etwas unternehmungslustiger. Trotzdem dort eine Unterhaltung der andern folgt, gibt der Gesangverein heuer allein einen Maskenball. Warum sollten bei uns „drei Vereine“, deren jeder numerisch stärker ist als obengenannter Nachbarverein, sich das nicht zu thun getrauen, was jener allein sich getraut zustande zu bringen. Unserer Meinung nach hat die Vereinigung der drei Vereine zu einer gemeinsamen Veranstaltung nur dann den richtigen Zweck, wenn etwas Gediegeneres inscenirt werden soll, denn ein gewöhnliches Kränzchen zu veranstalten, das bringt ja jeder der einzelnen Vereine auch zustande, ohne eine „Coalition“ einzugehen. Drum nur frisch gewagt! Der Erfolg wird bei dem großen Interesse, das man allseitig dieser Angelegenheit entgegenbringt, nicht ausbleiben.

**\*\* Ballchronik.** Am Sonntag, den 20. Jänner findet in Hilm in Sigellachner's Saallocalitäten ein Pispelhaubenball; Samstag, den 26. Jänner in Josef Nagl's Localitäten ein Gesellschaftsball; und Sonntag, den 27. Jänner in Frau Magd. Forster's Localitäten in Oberland ein Jägerkränzchen statt. Außer dem am nächsten Sonntag hier stattfindenden Vetteranball ist uns einstwilen nichts bekannt. Da Prinz Carneval heuer einen längeren Urlaub hat, werden sich hoffentlich obigen Faschingsunterhaltungen noch mehrere anknüpfen, besonders wäre dies in Waidhofen wünschenswerth.

**\*\* Verloren.** Ein Dienstmädchen aus unserer Umgebung verlor am letzten Dienstag eine Geldbörse mit fl. 6-35; nachdem das Mädchen diesen Betrag ersetzen muß, was ihr sehr schwer ankommt, so wird der redliche Finder ein doppelt gutes Werk thun, wenn er die Börse sammt Inhalt in unserem Redaktionslokale abgibt. Der Finder erhält einen Finderlohn.

**\*\* Sportliches.** Bei dem am Sonntag den 6. d. in Steyer stattgefundenen Gasselfahren, hat im internationalen Fahren, Herr Heinrich Zadersberger mit seinen zwei russ. Klapphengsten „Pitschok“ und „Smerly“ den ersten und zweiten Preis erhalten. Dieses Fahren war umso interessanter, als Herr Zadersberger ein gefährlicher Gegner in Herrn Birkstinger aus Salzburg gegenüberstand, der mit „Petersburg“ den drittgewinnreichsten Traber der vorjährigen Wiener Trabfaison und „Prinz“, einem anerkannt guten Traber an diesem Tage startete, jedoch die beiden Russen Zadersbergers nicht schlagen konnte.

**\*\* Der Rennverein Umsetten** veranstaltet Sonntag, den 13. Jänner 1895 ein Zulauf-Fahren offen für Pferde, welche in Eis- oder Transleithanien ge-

boren und gezogen, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, 7 Preise 255 Kronen und internationale Erstjahre für Pferde aller Länder. 6 Preise 310 Kronen. Anfang der Rennen um 3 Uhr nachm. Nennungs-schluss für beide Rennen Samstag, den 12. Jänner 1895, 7 Uhr abends Café Pug. Auf dem Rennplage funktioniert ein Totalisateurbüro.

**\*\* Gießhübl Puchstein.** Wie uns gemeldet wird, ist am 23. Dezember die Locomotive „Mattoni“ zum erstenmale in der neuen Station Gießhübl Sauerbrunn eingelaufen.

### Das Urtheil über Dreyfus.

Nach Pariser Berichten vom 5. d. M.

Heute vormittag um 9 Uhr erfolgte in der Militärschule die Degradation des Hauptmanns Dreyfus. In dem Augenblick als der Adjutant sich Dreyfus näherte, um die Degradation vorzunehmen, rief Dreyfus: „Ich schwöre, daß ich unschuldig bin. Es lebe Frankreich!“

Die außerhalb der Schule stehende Menge, welche verstand, daß Dreyfus seine Unschuld beteuerte, schrie: „Tod dem Verräther!“ und von allen Seiten ertönte Pfeifen.

Darauf vollzog der Adjutant die Degradation. Als er den Degen zerbrach und die Stücke zu Boden warf, rief Dreyfus von neuem: „Ich bin unschuldig! Es lebe Frankreich!“ Nach erfolgter Degradation mußte Dreyfus vor der Front der Truppen vorbeisprechen. Als er bei einer Gruppe von Journalisten vorbeikam, rief er: „Sagt dem ganzen Frankreich, daß ich unschuldig bin!“

Einige Reserveoffiziere erwiderten: „Nieder mit dem Judas! Schweig Verräther!“ Bei diesen Worten wandte sich Dreyfus aufbrausend mit drohender Miene nach den Ausrufen um. Die Artilleristen, welche ihn begleiteten, zogen ihn jedoch fort, und ohne weiteren Zwischenfall war um 9 1/4 Uhr der Act beendet.

Das Truppenaufgebot, welches der Degradation des Hauptmanns Dreyfus beizuohnte, umfaßte ungefähr 3000 Mann unter dem Befehl des Generals Darras. Als die Tambours das Zeichen zur Eröffnung der Zeremonie gegeben hatten, erschien Dreyfus, eskortiert von vier Artilleristen und einem Lieutenant. Er ging festen Schrittes ohne sichtbare Erregung. Der Zug hielt; der Gerichtsschreiber verlas das Urtheil; hierauf sagte General Darras: „Alfred Dreyfus, Sie sind unwürdig, die Waffen zu tragen. Wir degradieren Sie in Gemäßheit des Gesetzes!“

Der Vorgang vollzog sich sodann in der bereits gemeldeten Weise: Dreyfus gieng die Front der Truppen entlang, dann legten ihm zwei Gendarmen die Handschellen an und ließen ihn in einen Jellenwagen steigen, vor ihn nach dem Bewahrsam der Verurtheilten brachte. Außerhalb des Gebäudes hatte sich eine beträchtliche Volksmenge angesammelt. Die Dächer der Häuser waren mit Neugierigen besetzt. Erregte Rufe: „Tod Dreyfus, Tod dem Verräther!“ wurden gehört und verdoppelten sich nach vollzogener Degradation. Bald war der Wagen vorüber, und nun begrüßte die Menge die Truppen mit den Rufen: „Es lebe die Armee, es lebe Frankreich, es lebe das Vaterland!“

Der Wagen, in welchem Dreyfus fortfuhr, verließ die Militärschule durch das Thor an der Avenue Lamothé. Hier wurde derselbe mit neuen Rufen und Kundgebungen des Abschiedes empfangen. Dann verließ sich die Menge in Ruhe, während Dreyfus nach dem Bewahrsam geführt wurde, von dem aus er nach dem Gefängnis La Santé gebracht werden wird.

Le Figaro in Paris 6. d. M.

Als man im Gefängnis Cherche Midi gestern Morgen Dreyfus visitirt und ihm Handschellen angelegt, habe er den wachhabenden Offizier zunächst gebeten, wenn möglich, doch für eine Beschleunigung der Zeremonie sich zu verwenden, da ja die Treppen und Abzeichen der Uniform schon vorher halb abgeschritten, also schnell abreißbar seien. Als der Offizier nicht antwortete, habe Dreyfus gesagt: „Ich blicke Ihnen ins Auge, Kapitän, Sie sehen es, und ich wage es, denn ich bin unschuldig. Meine Verurtheilung ist das größte Verbrechen des Jahrhunderts. Man wird es in 3 Jahren sehen. Ich habe eine Familie, der es gelingen wird, meine Unschuld zu beweisen. Man wird dann die Strafe bedauern, die man mir heute auferlegt.“

Die Worte „meine Verurtheilung“ wiederholte er mehrmals. Auch in dem Augenblick, als man ihn abführte, dann im Saal der Militärschule, wo er die Zeremonie erwartete, hatte er folgende Gespräch mit dem wachhabenden Kapitän Lobran-Renaud:

Der Kapitän: „Sie haben nicht an Selbstmord gedacht, Herr Dreyfus?“

Dreyfus: „Doch Kapitän! Aber nur am Tage meiner Verurtheilung. Später habe ich überlegt. Ich habe mir gesagt, daß unschuldig, wie ich es bin, ich nicht das Recht habe, mich zu tödten. Man wird es in drei Jahren sehen, wenn mir Gerechtigkeit geworden sein wird.“

Kapitän: „Sie sind also unschuldig?“

Dreyfus: „Hören Sie mich an, Kapitän! Man findet im Papierkorb einer Postkassette ein Schriftstück, das die Sendung von vier Papieren ankündigt; man unterbreitet das Schriftstück Sachverständigen. Drei erkennen meine Handschrift, zwei erklären, daß die Schrift nicht von meiner Hand sei, und dennoch hat man mich verurtheilt. Mit achtzehn Jahren trat ich in die École polytechnique ein. Ich hatte vor mir eine glänzende militärische Zukunft, fünfhunderttausend Francs Vermögen und die Sicherheit, in Zukunft fünfzig-

tausend Francs Rente zu haben. Ich bin niemals einer gewesen, der Frauen nachläßt. Ich habe niemals im Leben eine Karte angerührt, hatte also niemals Geldnoth. Warum sollte ich Verrath geübt haben? Für Geld? Nein! Also warum?“

Kapitän: „Was waren das für Papiere, deren Sendung man ankündigte?“

Dreyfus: „Ein sehr vertrauliches und drei weniger wichtige.“

Kapitän: „Woher wissen Sie das?“

Dreyfus: „Weil man es mir im Prozeß sagte. Ah! Dieser Prozeß ist bei verschlossenen Thüren! Wie habe ich gewünscht, er möchte öffentlich sein, im Lichte des Tages! Es würde bestimmt einen Umschwung der öffentlichen Meinung ergeben haben!“

Kapitän: „Lassen Sie im Gefängnis Zeitungen?“

Dreyfus: „Nein, keine! Man hat mir gesagt, daß die Presse sich viel mit mir beschäftige und gewisse Zeitungen diese lächerliche Anschuldigung zu einer antisemitischen Campagne benutzten. Ich habe nichts lesen wollen.“

Als um 9 Uhr die Soldaten kamen, ihn abzuholen und Kapitän Lebrun-Renaud sie ankündigte, sagte Dreyfus nochmals: „Ja, Kapitän, ich folge Ihnen, aber ich wiederhole Ihnen Auge in Auge, ich bin unschuldig!“

Berliner Tagblatt.

Wenn dieser Bericht des „Figaro“, der „Eugène Clisson“ gezeichnet ist, und dem das Blatt nichts hinzusetzt, wirklich authentisch ist, so kann man nur den Artikel des „Soir“ unterschreiben, der übrigens als einziges Blatt den Kriegsminister auffordert, den Schleier zu lüften. Die anderen Blätter schweigen einstwilen, wie die „Débats“, oder ironisieren und verdammen in großer Mehrzahl die gestrige Haltung Dreyfus', indem sie seine Sicherheit als Cynismus, seine Schwüre als Blaspheemie bezeichnen. In Betracht zu ziehen bleibt, daß Dreyfus' Neuzere nach allgemeiner Aussage wenig vortheilhaft war. Freitag haben Dreyfus erst seine Gattin, dann seine Schwiegermutter Madame Nedamard besuchen dürfen. Die Gattin war drei Stunden bei ihm. Ein Redakteur hat den Vertheidiger Demange interviewt, der die Auskunft über die Vorgänge der geheimen Sitzung natürlich ablehnte, aber sagte: „Dreyfus ist verurtheilt, also in den Augen aller Welt schuldig; aber ich für meinen Theil bleibe bis ins Jüngste überzeugt von seiner Unschuld. Meine Überzeugung hat sich nicht geändert, und ich halte meine Behauptungen aufrecht.“

### Eigenberichte.

**Ybbs a. D.** (Sylvester-Liedertafel.) Die dies-jährige Sylvester-Unterhaltung ist alljährlich, so auch heuer eine Sylvester-Liedertafel, welche sehr animirt verlief.

Das Programm war ein sehr gelungenes und zwar folgendes:

1. „Unter Oesterreichs Fahnen“ Männerchor von F. Lemmer.
2. „Polka-Ständchen“, Soloquartett von A. M. Storch.
3. „Istud vinn“, Männerchor von F. Roscher.
4. „Fort mit Schaden“, Soloquartett von F. v. Suppé.
5. „Jägerchor“ aus der Oper „Cunrath“ von E. M. von Weber.
6. „Die rothe Nase“ Männerchor mit Solo von J. Maiz.
7. „Am Stammtisch“, komische Scene v. R. Heinz.
8. „Negerständchen“, komisches Terzett von J. Weber.
9. Couplets, vortragen von Herrn Carl Brudmüller.
10. Das einactige Lustspiel „Einer muß heiraten“ vom Wilhelm, aufgeführt von den Damen Frau Flamm und Fräulein Ida Schneider und den Herren Flamm und Egon Paule. Zum Schluß fand ein sehr animirtes Tanzkränzchen statt.

**Melka. D.** Zum vierten Male in dieser Saison traten unsere Dilettanten, Sonntag den 6. Jänner mit Wildbrandts einactigem Lustspiel „Die Jugendliebe“ und der Singverein mit Thomas Roschars kärntnerischem Viederspiel „Am Wörthersee“ vor das Publikum. Sind die Leistungen unserer Dilettanten schon von jeher bestens bekannt, so bestätigten dieselben diesen ihren alten Ruf mit der letzten Aufführung aus des glänzendste. Die Besetzung der einzelnen Rollen war eine äußerst zutreffende und überwand die Darsteller mit Leichtigkeit alle Schwierigkeiten, die Meister Wildbrandt in seinem Werke den Spielern bietet, was umso höher anzuschlagen ist, nachdem die beiden Hauptrollen, die der Adelheid und des Heinrich, in noch jugendlichen Händen sich befanden, und trotzdem in so exacter Weise zur Darstellung gelangten; der Beifall, glauben wir, den die Spieler ertreten, möge der beste Beweis ihrer Leistungen sein.

Mit dem Singspiel „Am Wörthersee“ Wiederholung von der Sylvesterliedertafel, trat der Singverein vor die Öffentlichkeit. Scenisch und musikalisch musterhaft durchgeführt, leisteten sowohl die Solisten, ihnen voran Frau Marie Prinzl, als auch der Damen- und Männerchor vorzügliches.

Liebliche Mädchengestalten in den reizenden Costümen, kernige Bursche in ihren kärntnerischen Trachten, boten dem Auge ein farbenreiches, abwechslungsreiches, schönes Bild, ein Stück echten kärntnerischen Landlebens, ein Stück echter Volkspoesie.

Und als das Seesest zu Ende war, da wollte der Beifall schier kein Ende nehmen, welcher der Lohn sein möge, für manche Mühe, die das Studium der Mitwirkenden kostete.

**Randegg.** 8. 1. 1895. Am hl. Dreikönigstag gelangte in H. Laffers Gasthaus zu Randegg das Krippenspiel „Trohe Botenschaft“ von Wilhelm Pailler zweimal — um 3



Uhr nachmittags und um 7 Uhr abends — zur Aufführung. An derselben wirkten nur Schulkinder mit, wodurch dieses volkstümliche Spiel eine ganz eigenartige Wirkung gewann, umsomehr, als die kleinen Darsteller durch ihr couragiertes Auftreten das Wohlwollen der Zuschauer sich zu erwerben verstanden.

Kurz und gut! Man kann mit diesem ersten Versuche zufrieden sein, ganz besonders werden es aber die Veranstalter mit dem erzielten, bedeutenden Reinertragnisse sein, welches zu einer, in den nächsten Weihnächten abzuhaltenden Christbaumfeier für arme Schulkinder bestimmt ist.

**Ybbitz, 10. Jänner 1895.** Den 6. Jänner wurde im Vereinslokale bei Herrn Leopold Hafner die diesjährige Generalversammlung der freiw. Feuerwehr abgehalten.

Nachdem die Cassagebarung und der Thätigkeitsbericht zur Kenntnis gelangte, wurde zur Wahl geschritten.

Beim ersten Wahlgange wurde Josef Restmeier, Mühl- und Sägewerksbesitzer mit 39 von 49 Stimmen zum Hauptmann gewählt.

Als dessen Stellvertreter wurde Herr Franz Gernershausen, Handelsmann hier mit 49 von 53 abgegebenen Stimmen gewählt.

Per Acclamation wurden die ehemaligen Ausschüsse wieder, Herr Ludwig Greul Kaufmann hier als Zeugwart neugewählt.

Herr Bürgermeister Windischbauer, welcher der Versammlung bewohnte, begrüßte die Wahl der beiden Vorstände, erinnerte zur Einigkeit und festem Zusammenwirken, worauf Hauptmann Restmeier erwiderte: „Die löbliche Gemeindevorstellung wolle unserer Feuerwehr Ihr geneigtes Wohlwollen auch fernerhin entgegenbringen“ und stimmte auf den Bürgermeister ein. Zumaliges „Gutheil“ an.

Im abgelaufenen Jahre wurden 11 Schulübungen, 4 Hauptübungen und 10 Ausschussübungen abgehalten.

Die Feuerwehr besteht gegenwärtig aus 63 aktiven und 42 unterstützenden Mitgliebern.

Dieselbe rückte anlässlich des, am 26. Juli 1/29 Uhr Abends im Bauerngute Knieberg, Gemeinde Schwarzenberg stattgefundenen Brande aus.

**Neumarkt a. d. Nbbz, 8. Jänner 1895.** Bei der heute vorgenommenen Wahl des Ortschulrathes gingen folgende Herren als Ausschüsse hervor:

Herr Leopold Peunerstorfer, Obmann, Herr Anton Lehner, Obmann-Stellvertreter, Franz Gindl, Schulaufscher, Anton Auer, Josef Jungwirth. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Johann Brunner und Franz Kagengruber.

**St. Leonhard a. W. (Ortschulrathwahl).** Bei der am 6. d. M. vorgenommenen Wahl des Ortschulrathes wurden gewählt:

Von der Gemeinde St. Leonhard Stephan Wagner, Besitzer am Unter-Raubegg, Stephan Hinterhofer, Besitzer am Rigl und Jakob Wagner, Wirt, Kaufmann und Besitzer am Steinkeller. — Von der Gemeinde Buchberg, Bezirk Scheibbs: J. Pfaffenböck, Müller und Sägewerksbesitzer und J. Loibl, Besitzer vom Haselöb.

Bei der am 10. d. M. vorgenommenen Wahl der Funktionäre erschienen gewählt: St. Wagner als Obmann, J. Wagner als Stellvertreter und St. Hinterhofer als Schulaufscher. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Josef Wagner, Besitzer von Außer-Eben, Gem. Buchberg und G. Schuller, Viehhändler in St. Leonhard. Die Wahl befriedigt vollauf, da die Gewählten als schul- und lehrerfreundliche Männer bekannt sind.

Die hier gegründete Suppenanstalt bewährt sich bestens. Im Monate Dezember wurden an die auswärtigen Schulkinder 1155 Portionen Suppe verabreicht.

Beim Einsetzen dieser Zeiten, d. i. am 10., herrscht hier ein riesiger Schneesturm.

**Maria-Tafel. (Ortschulrathwahl).** Am 6. Jänner fand in Maria-Tafel die Neuwahl des Ortschulrathes statt. Zum Obmann wurde Herr Anton Klaus, zum Stellvertreter Herr Ferd. Finginger, zum Ortschulrath Herr L. Dumböck, zu Beisitzern wurden die Herren Leopold und Florian Ober gewählt.

**Purgstall, 9. Jänner 1895.** Nur mit Schmerz erinnert sich unser Ort an den ersten Tag des neuen Jahres. Kalt es ja einer theuren Verstorbenen, der Frau Rosina Fabris, Kaufmannsgattin hier, die letzte Ehre zu erweisen. Raum glaublich, daß die sonst so rührige und rüstige Frau so schnell von uns scheiden mußte. Wie sehr sie allenthalben beliebt war, konnte man aus der zahlreichen Theilnahme am Leichenbegängnisse sehen. Jung und Alt, Arm und Reich, folgte dem Sarge, ja selbst aus Nachbarorten sah man theilnehmende Freunde. Ein fast endlos scheinender Zug bewegte sich zum Gottesacker, wo ein Männer-Trauerchor der Dahingeshiedenen ein letztes Lebewohl nachsandte. Still und trauernd verließen die Theilnehmer die letzte Stätte mit dem Bewußtsein, daß eine der Besten und Aufrichtigsten uns verlassen hat. Möge ihr die Erde leicht sein!

**Verschiedenes.**

— Der Schreibmaschine widmet P. Klempf im „N. W. Tagbl.“ folgende amüsante Plauderei: Manche Leute, die meine Handschrift lesen müssen, beklagen sich öfter über deren schwierige Lesbarkeit, so daß ich mich endlich veranlaßt sah, eine Schreibmaschine zu kaufen. So nebenbei

that ich es auch, weil ein solches Ding ungemein modern aussieht. Eine Schreibmaschine darf in keinem hochmodernen Zimmer fehlen; sie krönt den Zimmertelegraphen, das Telephon und die elektrische Glühlampe. Der Mann, der mir die Maschine verkaufte, behauptete, daß man mit ihr nach kurzer Uebung weit schneller schreiben könne als mit der Feder, zudem auch unübertrefflich deutlich. Das war mir schon recht. Die Schreibmaschine hatte eine Art Klaviatur, auf welcher der Verkäufer ein wenig herumtrollerte und mir dann ein Blättchen reichte, das in sauberen Antiqua-Lettern meinen Namen und eine kritische Bemerkung über das Wetter reichte. Hierauf erklärte er mir den Mechanismus und unterrichtete mich eine Zeit lang im „Maschinensreiben“; das Uebrige, meinte er, müsse die Uebung machen. Ich übte mich, daß die Maschine förmlich zu rauschen begann und ein Berg von Makulatur anwuchs. Sogar die Nächte nahm ich zur Hilfe, bis die Partei unter mir das Dienstmädchen heraufsandte mit dem Ersuchen, doch nicht länger die nächtliche Ruhe durch den Lärm meiner Nähmaschine zu stören. Ich ließ zurück sagen, daß mir niemand verbieten könne, in der Stille der Nacht meine Gedanken niederzuschreiben, und Anderses thäte ich nicht. Endlich glaubte ich so weit zu sein, um den ersten Maschinenbrief wagen zu dürfen und zwar richtete ich ihn an meinen Freund Hans, der aus den etwa noch vorkommenden Fehlern gewiß kein Aufhebens machen würde. Ich schrieb also: „Lieber Hans nein, ließ Hans — soll heißen Hans — richtig Hans! Diesen Brief schreibe ich mit der Maschine, die mit Fliegesschnelle arbeitet. Du klaubst gar nicht, was mich (lies: was mit) ihr für Arbeitszeit erspart wird

— O je, jetzt habe ich eine tanze zeile überstungen, weil ich in Gedanken zweimal geduckt habe, satt einmal. Aber von solchen Heflern abgesehen ist die Maschine sehr praktisch und auch für die Lunge (heißt Lunge) so gesund wie die Keilschrift — nein Keilschrift — lies: Steilschrift, die eine gerade Haltung des Körpers voraussetzt. Der Verkäufer sagt, daß man mit der Maschine das, was Einer mit der Feder — nein: Feder — in einer halben Stunde schreibt, in längstens 75 Minuten — halt, es soll heißen 305 Minuten — nein: 35 Minuten lesen kann. Bis dahin hüße ich Dich vielmals als Dein unabänderlicher Freund und Bruder R.“ — Zu diesem Briefe brauchte ich genau gerechnet, 2 Stunden 47 Minuten. Jetzt fehlt nur noch die Adresse. Ich beschloß auch dieselbe mit der Maschine zu schreiben und begann: „Sr. Hohegeboren.“ Diese verb — Schreibfehler! Weg damit — einen neuen Umschlag in die Maschine. Offenbar war ich, um die Sache gut zu machen, allzusehr befangen, denn nun trommelte ich heraus: „St. Wohlbedenoren.“ Dann wieder: „Em. Kohlegeboren“, bis mir nach einer weiteren halben Stunde nichts übrig blieb, als die Adresse mit eigener Hand zu schreiben. Nun, aller Anfang ist schwer, es wird bei fleißiger Uebung schon besser gehen, dachte ich, und ließ die Schreibmaschine in mein Bureau schaffen, um jeden freien Augenblick darauf zu spielen. Kühn gemacht durch einige nicht übel gelungene Briefe nach Art des vorigen, ließ ich mich durch meine Hoffarth verleiten, das Concept eines Feuilletons über die zu Neujahr erfolgende Einziehung der Zwanzigkreuzer- und Vierkreuzerstücke gleich auf der Schreibmaschine zu entwerfen. Das war mein Unglück; denn ich brachte bloß Folgendes zu Stande: „Der letzte Wanjiger. So lautet der Mittel einer Gesangs-gasse des alten Nizola, die einst viel bumschäft (lies: beflatscht) wurde. Nieder werden die letzten Wanjiger von der Staatsguldbengasse eingewogen und eben so die sogenannten Puertthaler — soll heißen: Schultertthaler — setke (nein, rekte) Hiertkreuzerstüde. Sie hinten hinein in den unerfindlichen Schund der Zeit — wir werden immer (das u fehlt) ihr's Gleichen sehen in unserem Vaterlande. Anstatt ihrer klumpert (lies: klumpert) in unseren Geldbösen die Fehlerwährung, zu 1000 — eine Null gehört fort — auf eine Silberbohle, die ihrerseits benanntlich einen halben Gulden werth ist. O schöne kalte Ueit, wohin bist du entbunden! Wir haben zwar seit der Valutarwegnullirung die Goldzählung, aber —“ So weit war ich in ungefähr vierhalb Stunden gekommen. Es ist furchtbar schwer, bei etwas zähen Einfällen flüssig auf der Schreibmaschine zu spielen. Da kam leider auch der Metteur aus der Druckerei und meinte, indem er mir das obige erste Blatt vom „Letzten Wanjiger“ zeigte, da sei ein suchbar verstümmeltes Telegramm, man wisse nicht einmal, wo es aufgegeben worden. Ich verhillte meine Schreibmaschine und schrieb nicht weiter. Feiner empfindende Leser werden dies begreifen und entschuldigen. Stimmungssache!...

— Die Million des Barons Königswarter. Der Sohn des verstorbenen österreichischen Herrenhaus-Mitgliedes, Moriz Freiherrn v. Königswarter, Baron Hermann Königswarter, hat sich, wie wir kürzlich mittheilten, taufen lassen. Der Bischof von Großwardein Kardinal Schlauch, nahm persönlich die Taufe des Barons Hermann, der Frau und des kleinen Sohnes vor. Der Entschluß des Barons hat aus dem Grunde einiges Aufsehen erregt, weil es bekannt ist, daß sowohl sein Großvater Jonas, als auch sein Vater Moriz mit inniger Frömmigkeit dem Glauben ihrer Väter anhiengen. Der Glaubenswechsel des Barons ist für die Deffentlichkeit aber auch insofern von Interesse, als infolge einer testamentarischen Bestimmung, die Baron Moriz Königswarter getroffen hat, die Summe von einer Million Gulden für wohlthätige Zwecke verfügbar geworden ist. Baron Moriz Königswarter, welcher einen Glaubenswechsel seiner Söhne für ganz unmöglich hielt, hat verfügt, daß in dem Falle, daß einer der Entel sich taufen lassen sollte, aus dem hinterlassenen Vermögen eine Million Gulden wohlthätigen Zwecken zugewendet werden soll. Nun ist der

Entel, der Sohn des Barons Hermann, von diesem der katholischen Kirche zugeführt worden, und die verschiedenen Stiftungen, welche in der erwähnten Eventualbestimmung des Barons Moriz Königswarter'schen Testaments genannt sind, sollten nun die ausgeherten Legate ausbezahlt erhalten. Da ereignet sich etwas ganz Unerwartetes: Baron Hermann Königswarter und sein Advokat haben einen „Ausweg“ entdeckt, mittels welchen die letztwillige Anordnung des Barons Moriz Königswarter umgangen werden könnte. Die Herren benutzten nämlich, wie bei „Panov. Courir.“ mittheilt, den Wortlaut des Testaments, wonach die Million bezahlt werden soll, falls ein Entel „sich taufen läßt“. Der nunmehr getaufte Entel aber ist ein kleines Kind, welches sich, wie der Advokat im Einverständnisse mit seinem Klienten herausgefunden hat, gar nicht taufen lassen konnte, „weil es keinen eigenen Willen und kein eigenes Urtheil hat“, sondern welches sein Vater Baron Hermann Königswarter hat taufen lassen, sondern sei getauft worden. Diese sophistische Auslegung einer ganz klaren und ihrem Geiste nach gar nicht mißzuverstehenden letztwilligen Verfügung jenes Manns, dem Baron Königswarter den mühelosen Erhalt einer ungeheuren Erbschaft zu verdanken hat, soll dazu benützt werden um das Testament anzufechten und die Auszahlung der Million für wohlthätige Zwecke zu verweigern! Es ist nur noch die Frage, ob das Gericht, welches über diese Angelegenheit zu entscheiden haben wird, sich dazu bereit finden wird, die so „findige“ Auslegung des Testaments als richtig anzuerkennen.

— Ein dankbares Gemüth. Rechtsanwalt Huber verteidigt vor Gericht ein zweifelhafes Juvindium, dem zur Last gelegt wird, eine goldene Taschenuhr gestohlen zu haben, so geschickt, daß sein Klient trotz mannigfacher Indizien freigesprochen wird. Nach Schluß der Verhandlung nährt sich der Angeklagte sein in Vertheidiger und flüstert ihm zu: „Sie haben mich gerettet. Geld besitze ich nicht, um meiner Dankbarkeit Ausdruck zu geben, hier lieber Herr nehmen Sie wenigstens die Uhr!“

— Pariser Weltausstellung 1900. Aus Paris wird der „Art. Ztg.“ vom 31. Dezember berichtet: Gestern hat die Preisvertheilung an die Architekten und Künstler, die Entwürfe für die Weltausstellung im Jahre 1900 eingereicht hatten, im Industriepalast stattgefunden. Die drei ersten Preise im Betrage von je 6000 Francs wurden den Herren Girault, Pénard und Paulin, die zweiten von je 4000 Fr. den Herren Cassin Bernard und Couffin, Gauthier, Larche und Nachon, und Paulin zugesprochen. Ferner wurden fünf andere Entwürfe mit Preisen von je 2000 Fr. und 6 mit Preisen von je 1000 Fr. bedacht. Nach den Bestimmungen des Wettbewerbes werden alle diese prämiirten Arbeiten Eigenthum der Staatsverwaltung, die das Recht hat, sie nach ihrem Belieben zu verwenden und aus ihnen die Einzelheiten zu entnehmen, die ihr für die künftige Ausstellung geeignet erscheinen. Ein Zwang, einen der preisgekrönten Entwürfe völlig oder auch nur theilweise zur Ausführung zu bringen, besteht somit nicht. Der Entwurf des Herrn Girault behält die hauptsächlichen Gebäude der 1889er Ausstellung bei. Im Entwurfe Pénards sehen wir ein mächtiges Gebäude mit drei großen Kuppeln von je 60 Metern Höhe, deren mittlere gerade in die Achse der Esplanade des Invalides fallen wird. Die beiden Seitener werden durch eine 100 Meter breite Brücke mit drei Bogen verbunden, während die Gebäude auf dem Marsfelde ungefähr in ihrer bisherigen Gestalt beibehalten werden. Nur an Stelle der prächtigen Eingangsgalerie und des Zentraldomes wird ein riesiger Neubau, ein Dom mit 100 Meter innerer Durchschnittsweite und von 200 Metern Höhe geplant. Auch der Plan der Herren Cassin Bernard und Couffin stellt einen Riesendom auf dem Marsfelde vor. Er soll einen Elektrizitäts- und einen Diamantenpalast einschließen. An den Uferstraßen sollen mittelalterliche Fest- und Turnierplätze, sowie Anziehungspunkte im Genre der Rue der Caire entstehen. Dagegen ist unter den mit den zweiten Preisen ausgezeichneten Entwürfen der der Herren Larche und Nachon darauf hin entworfen, eine völlig neue Ausstellung zu schaffen. Auf ihm sind der Eiffelturm, die Maschinenhalle, der Industriepalast u. s. w. vom Boden weggrastet und die dadurch gewonnene Fläche ist mit prächtigen Bauten, Kiosken u. s. w. ausgefüllt.

— Eidesverweigerung. In Rußland haben bei einem Thronwechsel alle männlichen Unterthanen dem neuen Herrscher den Treueid zu leisten. In Moskau hat sich nun der Fall ereignet, daß sich fünf Studenten der Universität weigerten, dieser Verpflichtung nachzukommen. Es lag auf der Hand, daß die fünf jugendlichen Brausköpfe hofften, durch ihre Maßregelung unter der Studentenschaft eine größere Gährung zu erzielen. Ein Schritt Nikolaus II. hat jedoch diese Absicht vereitelt. Auf die Anfrage des Ministers des Innern, was mit den Eidesverweigerern geschehen solle, entschied der Zar, daß die 5 Herren auf Kronkosten über die Grenze gebracht werden sollten, damit sie sich, wenn sie nicht mehr Unterthanen des russischen Zars sein wollten, ein neues Vaterland ganz nach ihrem Wunsche aussuchen könnten. Als diese Resolution den fünf Studenten verkündet wurde, wirkte sie wie eine kalte Douche auf die jungen Leute. Sie erklärten, sie hätten sich eines Besseren besonnen und baten, zur Ablegung des Treueides zugelassen zu werden, was ihnen auch bewilligt wurde.



Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Franz Kamarith, Tagelöhner aus Polna, wegen Diebstahl, 18 Monate schweren Kerker. Josef Rospacet, Tagelöhner aus Woffelsdorf, wegen Diebstahl, 13 Monate schweren Kerker. Josef Capel, Tagelöhner aus Garet, wegen schwerer körperlicher Beschädigung 18 Monate schweren Kerker. Franz Wimmer, Tagelöhner aus Waldung, wegen Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Eduard Jescho, Tagelöhner aus Steinbach, wegen schwerer körperlicher Beschädigung, nur wegen Uebertretung des § 411 bestraft, 1 Woche Arrest. Anton Scheiblauber, Wirtschaftsbefitzer aus Friesenegg, wegen Vergehen gegen Lebenssicherheit, nichtschuldig. Franz Kurzhauser, Knecht aus Mantern, wegen Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Florian Dettnerweiss, Tischler aus Wieselburg, wegen Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Leopold Mitterndorfer, Knecht aus Hohenberg, wegen schwerer körperlicher Beschädigung, 2 Monate Kerker.

Verhandlungen. Am 11. Jänner um 9 Uhr: Anton Berger, Holzknecht, und Anton Zöchling, Knecht, beide aus Kleinzell, Josef Pfandl, Knecht aus St. Veit, Josef Schneider, Eisengießer aus Rohrbach, Balthasar Spendlhofer, Fabrikarbeiter aus Kleinzell, sämtliche wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit. — 12. d. um 9 Uhr: Georg Jovotik, Drahtbinder aus Rovne, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; um 10 Uhr: Ferdinand Schindlegger, Tagelöhner aus Rotenthaus, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit. 15. d. um 9 Uhr: Franz Komwalb, Kutscher aus Rohrbach wegen Diebstahl.

Jahres-Liste

der Geschwornen des Schwurgerichtshofes St. Pölten für das Jahr 1895.

I. Haupt-Geschworne.

- Karl Aichberger, Speideler in St. Pölten.
Ferdinand Aigner, Kaufmann in Mielk.
Wlois Ainzwögerer, Bäckermeister in Traisen.
Josef Altmann, Hausbesitzer in St. Pölten.
Johann Anderle, Galanteriewaarenhändler in St. Pölten.
Wlois Andre, Gastwirt in Hümm.
Albert Angerer, Gastwirt in St. Pölten.
Rudolf Anreiter, Hausbesitzer und Gutmacher in St. Pölten.
Wenzel Appelt, Hausbesitzer in St. Pölten.
Josef Bayer, Hausbesitzer und Kaufmann in St. Pölten.
Franz Bandon, Wirtschaftsbefitzer in Teufelsdorf.
Kaspar Bartenstein, Bräuer in Wieselburg.
Anton Baucher, Maurermeister in Einsberg.
Karl Bauer, Cafetier in Herzogenburg.
Ludwig Bauer, Friseur in Neulengbach.
Franz Benedikt, Hausbesitzer und Eisenhändler in St. Pölten.
Karl Beran, Bäckermeister in St. Pölten.
Eugen Birkmayer, Hausbesitzer in St. Pölten.
Karl Biermann, Gutsverwalter in Goldegg.
Josef Bittner, Mühlbesitzer in Zinbrud.
Johann Blum, Fabrikbesitzer in Ober-Wagram.
Josef Botsch, Wirtschaftsbefitzer in Hub.
Franz Brader, Wirtschaftsbefitzer in Feilendorf.
Mathias Brandner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Y.
Leopold Brandstätter, Wirtschaftsbefitzer in Wultendorf.
Josef Braun, Kaufmann in Gaming.
Ferd. Bruckner, Gold- u. Silberarbeiter in St. Pölten.
Johann Bruckner, Wirtschaftsbefitzer in Neipoltenbach.
Richard Bücke, Colonialwaarenagent in St. Pölten.
Lambert Bugel, Hausbesitzer und Kaufmann in St. Pölten.
Johann Dangl, Wirtschaftsbefitzer in Jägerhof.
Georg Danner, Restaurateur in Böheimkirchen.
Franz Deim, Gastwirt in St. Pölten.
Karl Deb, Kaufmann in Wilhelmsburg.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Schneidig. Erster Lieutenant: „Theater gewesen, war gut besucht?“ — Zweiter Lieutenant: „Zwanzig Herru dürften dagewesen sein.“ — Erster Lieutenant: „Da kann sich Theater doch unmöglich reutern?“ — Zweiter Lieutenant: „Doch! Civil habe natürlich nicht gezählt!“

Wenn das nicht zieht! Markt-Anzeige. „Jede Dame, die mir nachweisen kann, daß sie schwerer ist als meine fünf Centner wiegende Hiesendame, scheid ich auf meine Kosten nach Marienbad! Knutschke, Schau-budenbesitzer.“

Aufklärung. Marie: „Liebe Mina, eben waren Deine beiden Brüder bei mir und erklärten, daß sie unmöglich alle beide morgen auf den Ball kommen könnten, der eine oder der andere müsse auf das Vergnügen verzichten, mit ihr zu tanzen. Kannst Du mir in dieser Sache keine Aufklärung verschaffen?“ — Mina: „O ja! Das ist ganz einfach. Beide zusammen haben eben nur einen Frack!“

Familienfest. Karoline: „Aber Guste, was ist denn bei Euch los, daß Ihr alles geizert und bekrängt habt?“ Auguste: „Wir feiern heute ein großes Familienfest!“ Karoline: „So, es hat wohl bei Euch jemand ein Jubiläum?“ Auguste: „Ach nein, der junge Herr kommt heute aus dem Zuchthaus!“

Briefkasten der Schriftleitung.

Gutheilbauer Ybbs, Correspondent Haag. Wegen Raumangel werden die eingelangten Berichte in der nächsten Nummer erscheinen. Den übrigen Correspondenten sprechen wir für die eingelangten Berichte besten Dank mit dem Ersuchen, uns auch fernerhin zahlreiche und wahrheitsgetreue Berichte einzusenden. Göfking. Zu spät eingelangt, in nächster Nummer.

Eingelendet.\*

Henneberg Seide

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, farziert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Zürich.

Sollenstein a. d. Ybbs.

Gemeindevahlen:

Den 15. Dezember v. J. fanden zum zweiten Male die hiesigen Gemeindevahlen statt und wurden hiebei im III. Wahlkörper die Herren: Josef Glöckler, Josef Stadler, Lorenz Diem, Adolf Scholz, Ignaz Dietrich, Johann Jagersberger, — im II. Wahlkörper die Herren: Anton Pichler, Sebastian Hochpichler, Vincenz Jagersberger, Jakob Baumann, Daniel Schnabl, Florian Grager, — im I. Wahlkörper die Herren: Johann Grabner, Johann Pachinger, Dominik Pichler, Josef Hauer, Vincenz Blomer, Josef Dietrich zu Gemeindevätern, — zu Ersatzmännern im III. Wahlkörper die Herren: Mathias Gruber, Peter Schnabler, — im II. Wahlkörper die Herren: Johann Wentner, Franz Schachner, — im I. Wahlkörper die Herren: Alexander Mayer, Ignaz Auer gewählt.

Den 31. Dezember v. J. schritt man zur Wahl des Bürgermeisters und Gemeinderathes.

Nachdem um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche ein feierliches Dankamt, dem die gesamte neue Vertretung beige-wohnt hatte, abgehalten worden war, begaben sich die Gemeindevätern in den Sitzungssaal, der festlich mit Reichsguirlanden geschmückt, an der Stirnseite die Aufschrift: „Hoch lebe die neue Gemeindevertretung!“ trug. Bei der um 9 Uhr vormittags vorgenommenen Wahl wurde gewählt: Herr Josef Glöckler zum Bürgermeister, die Herren Josef Stadler, Lorenz Diem, Ignaz Jagersberger zu Gemeindevätern.

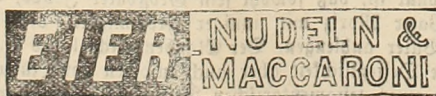
Während die Kunde von der stattgehabten Wahl sich rasch im Orte verbreitete, wurden die Häuser besetzt, und ertönten von allen Höhen Pöllererschüsse. Um 12 Uhr mittags fand im Sitzungssaale eine Festtafel statt, wozu der Herr Bürgermeister die gesammte neue Vertretung und den Herrn Gemeindevötern geladen hatte. Während der Tafel erhob sich der Herr Bürgermeister zur Festrede und versprach in derselben, eingedenk des Wahlpruches unseres erhabenen Monarchen „Viribus unitis!“ mit allen Kräften in Frieden und Eintracht zum Wohle, Nutzen und Frommen der Gemeinde wirken zu wollen.

Mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in das sämtliche Anwesende unter lautem Gedächtnis der Pöller einstimmten, schloß der Redner seine Worte. Um halb 8 Uhr abends versammelte sich im Bräuhaus der hiesige Gesangsverein und die freiwillige Feuerwehr, welche Vereine zu einem Zuge geordnet unter Vorantritt der neuen Gemeindevertretung beim Scheine von Lampen und Fackeln zum Hause des Herrn Bürgermeisters marschirten. Dasselbst nahm der Gesangsverein unter lautem Krachen der Pöller Aufstellung und brachte 3 Lieder wirkungsvoll zum Vortrag. Tief gerührt dankte der Bürgermeister. Hierauf marschirte der Zug zum Lokale des Gesangsvereines, wo ein fröhlicher Sylvesterabend gefeiert wurde.

Während der hiesige tüchtige Gesangsverein eine Reihe von Liedern in gebieterischer Weise zum Vortrage brachte, überraschte Herr Polland junior die Zuhörer durch mit sehr gelungenen Vorträgen am Clavier, so daß die Gesellschaft in ungetrübter Stimmung bis zur frühen Morgenstunde beisammen blieb. Der 31. December 1894 war also für unsere Gemeinde ein wahrer Ged.-, Fest- und Freudentag, und kann sich dieselbe zu ihrer neuen Gemeindevertretung, welche nun sechs Jahre amtiert, gratulieren.

Ob nun die Herren, welche es für gut fanden, in dem „Bote von der Ybbs“ vom 20. Oktober v. J. einen Artikel gegen die aufgeloßte und nunmehr wiedergewählte Gemeindevertretung einzusenden. — sich selber ein „Schwanenlied“ gesungen, — das mögen sie selbst aus dem Ergebnis der Wahlen entnehmen.

Spar samen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's



welche den besten Hausgemachten im Geschmacke gleich kommen. Per Portion als Suppeneinlage bloß 1 Kreuzer, als Zuspeisen bloß 4 kr.

Brüder Zátka in Budweis.

Zu haben bei: Heinrich Brandl, Marie Dietz, Gottfried Friess Wwe. Ignaz Gindl, Georg Gruber, Therese Karger, E. Reichenpader's Wwe. Franz Wagner, J. Wolkersdorfer.

\*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei der Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for grain types (Weizen, Korn, Gerste, Hafer), prices per 100 kg, and locations (Waidhofen, St. Pölten).

Victualienpreise

Table with columns for food items (Spanferkel, Schweine, Getreide, etc.), prices per unit, and locations (Waidhofen, St. Pölten).

Tinct. chinæ nervitonica comp. (Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.) Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker. Bereitete nach ärztlicher und amtlich beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von Max Fanta, Prag.

Der beste und gesündeste Caffeezusatz ist der Schwalbencaffee von A. Wiletal in Mank.



Man achte auf die Schutzmarke!  
 Man achte auf die Schutzmarke!



**Maria-zeller Magen-Tropfen,**

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des G. Bradn in Krenzier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obersiehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Beständigkeits sind angegeben.

Die Maria-zeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayr. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. Loferstein: Apoth. G. Hickmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Neisch. Ybbs: Apoth. A. Kiedl. Weyer: Apoth. Adert's Wiv. Windischgarsten: Apoth. N. Keller.

Gegründet 1873. — Franchirt 1876, 1880 u. 1884.

**Bruchbänder**  
 jeder Art

mit und ohne Feder,

neue Gummi-Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Geratehalter, Krampfadern-Strümpfe, Klamell- und elastische Binden, sowie Inhalations-Apparate, Irrigator, Clystier- und Mutter- und Nist- und Vorfalbandagen, Catheter, Gougie, Luftkissen, Eisbeutel, Bettunterlagen und diverse Hartgummisprizen u. c.

empfehlen in solidester Ausführung bei billigst festgesetzten Preisen

**Josef Hiller,**

Handschuh- und Bandagenmacher in STEYR.

Befellungen erbitte ich durch Post oder Etschreiben.

**Gegen Katarrhe**  
 der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsinfectiven wird ärztlicherseits

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
 reiner alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. u.

**Zahnarzt**  
 D. Grünstein aus Wien  
 ordinirt in allen Mund- und Zahnkrankheiten

**KÜNSTLICHE ZÄHNE UND GEBISSE**  
 werden von ihm nach neuester amerikanischer Methode dauerhaft und billigst verfertigt und schmerzlos eingesetzt, ohne die Wurzel zu ziehen. Zahnschmerz wird gründlich geheilt und hohle Zähne dauerhaft plombirt. Reparaturen werden schnell und billigst geändert, wie auch unbrauchbare Zähne gänzlich umgeändert. Sämtliche Zahnoperationen werden mit grösster Schonung und schmerzlos mittelst Cocain vollzogen. Diese Reise wird jährlich 2mal wiederholt. Ordination von 9-4 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen im Hotel Infür Aufenthalt bis 22. Jänner eventuell auch einige Tage länger.

**Gross-Wien-Spiel.**




Sensationelle Unterhaltung für Herrschaften, Vereine, Café und Restaure, aus Holz, compact, 180 cm. Umfang mit 19 Kegeln, mittelst Kreisels gespielt. Sammt Spielanweisung 5 fl. gegen Nachnahme und Porto.

**A. MUXL**  
 WIEN, III., Löwenherzgasse 13.  
 Provinz-Aufträge prompt. Vertretung gesucht.

Gegründet 1863.  
 Weltberühmt sind die selbst erzeugten preisgekrönten **Handharmonikas** von **Joh. N. Trimmel, Wien,** VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco.



**Johann Leitner**  
 Herren- und Knaben - Schneider  
 in Waidhofen an der Ybbs, Zuckerbäckergasse Nr. 47,

empfehlen sich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billigste Preise.



Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

**Friedrich Karl Mauz**  
 Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz- Stuhl- u. Möbel-Fabrik  
 LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.

Großes Lager sämtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatratten, Garantie 20 Jahre. Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämtliche Möbel für Zimmer- und Kücheneinrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billigst.

Preisconto franco auf Verlangen. Sämtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen:

**KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE**



Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: 1/2 Kilo 25 kr.

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.



# Dank sagen.

Wir sind nicht im Stande, jedem Einzelnen für die vielen Beweise inniger Theilnahme und Liebe während der langen qualvollen Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigtgeliebten Bruders, Stiefsohnes und Neffen, des Herrn

## Ludwig Jax

Privat,

den tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Wir sprechen daher auf diesem Wege für die außerordentlich zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, und für die vielen Kranzspenden und Condolenz Allen und Jedem den wärmsten Dank aus. Insbesondere danken wir der hochw. **Geistlichkeit** für die tröstenden Krankenbesuche, dem hochw. Herrn Canonicus **Dechant Gabler** für die Führung des Conductes und dem löblichen **katholischen Gesellenvereine** für die corporative Theilnahme am Leichenbegängnisse.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. Jänner 1895.

### Familie Jax.

## Bähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Einrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

## J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz

im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister. vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

## Verloren.

Auf dem Wege von Melzer's Gasthaus zur Schütt wurde ein weißes wollenes Tuch — mit seidnen Streifen unterbrochen — verloren. — Gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

## Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.  
Central-Versand:  
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



## Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

## Geschäfts-Übersiedlungs-Anzeige.

Gefertigte gibt dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs bekannt, daß sie vom 1. Jänner 1895 an ihr

## Vermischtwaaren-Geschäft

von Waidhofen nach Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6 verlegt u. dasselbe dort weiterführt. Nachfolgendes führe ich stets am Lager:

Milch, Obers, Rahm, Butter, Eier, Schmalz, Selchfleisch, Speck, Salami, Emmenthaler- und Krojer-Käse, Quargel, sowie alle Hülsenfrüchte, Mehl, Gries, Brod; so auch Zucker, Kaffee, Gewürze, Reis, Rosinen, Mandeln, ebenso alle sonstigen Artikeln stets frisch und zu den billigsten Preisen.

Indem ich mir alle Mühe geben werde, meine P. T. Kunden in jeder Beziehung bestens zufrieden zu stellen um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuche, zeichne

hochachtend

Therese Karger.

## Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicatsse, Tafelsorte, liefert unter Garantie lebender Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Riesenkrebs mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solo-Krebse 5 fl. und 32 Hochsolo-Krebse, ausgewählte wunderbare Thiere fl. 5.50.

B. Freundmann,

Stanislaw Nr. 390 (Oesterreich.)

## Ferdinand Schnell,

vormals E. Ofner, 974 0-16

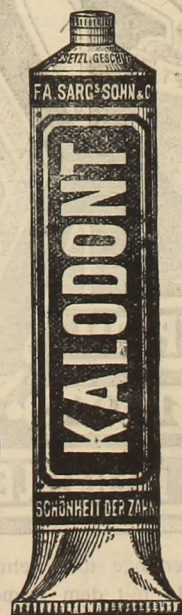
fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24 im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichensfabers Kaufmannesgeschäfte.) empfiehlt sich zur Aufnahme von Portraits, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Nähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 8. Juli 1887)



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel

Überall zu haben.